

Presseinformation

Nr.: 11/2025

20.08.2025

Ernstfall geprobt: Klinikum St. Georg trainiert den Umgang mit hochinfektiösen Patienten

Realistische Infektionsübung mit Flughafen, Polizei, Feuerwehr und Gesundheitsämtern – Transport vom Rollfeld in Sonderisolierstation getestet

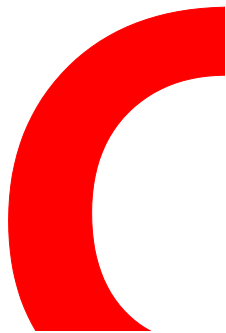
Leipzig. Wie funktioniert der sichere Umgang mit einem möglicherweise hochinfektiösen Patienten? Genau dieses Szenario hat das Klinikum St. Georg gemeinsam mit dem Flughafen Leipzig/Halle, den Feuerwehren Leipzig und Nordsachsen, der Polizei Leipzig, der Bundespolizei sowie den Gesundheitsämtern Leipzig und Nordsachsen am 20.08.2025 unter realen Bedingungen durchgespielt.

Im Übungsszenario landet ein Flug aus Afrika, an Bord auch Vertreter einer Hilfsorganisation, in Leipzig/Halle. Einer der Passagiere zeigt Alarmsymptome – Fieber in Verbindung mit schweren Allgemeinsymptomen. Sofort greifen die abgestimmten Notfallpläne: Der Patient wird direkt an Bord isoliert, von Einsatzkräften auf dem Rollfeld gesichert und in enger Koordination mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst mit einem speziellen Infektionstransport unter polizeilicher Begleitung in das Kompetenz- und Behandlungszentrum für hochinfektiöse Erkrankungen des Klinikums St. Georg transportiert. Dort übernimmt das spezialisierte Team der Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin die Versorgung auf der Sonderisolierstation.

Geübt wurde sowohl am Flughafen – in einer realistischen Flugzeugatruppe und mit zahlreichen Statisten – als auch im Hochsicherheitsbereich des Klinikums. Ziel: die schnelle und sichere Versorgung der erkrankten Person bei gleichzeitiger Trennung eines Verdachtsfalls von anderen Passagieren und der Schutz der Bevölkerung.

Oberarzt Martin Macholz, der die Übung fachlich leitete, zeigte sich zufrieden: „Die Übung hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit aller Akteure funktioniert. Sinn und Zweck der Übung, das Trainieren dieser Abläufe und das Aufdecken von Verbesserungsmöglichkeiten, wurden voll erfüllt.“

„Als eines von nur sieben infektiologischen Kompetenz- und Behandlungszentren in Deutschland ist es für uns maßgeblich, solche Szenarien regelmäßig zu üben. Nur so



stellen wir sicher, dass wir im Ernstfall schnell, sicher und professionell handeln können. Ich bin stolz auf das Team, das bewiesen hat, dass jeder genau weiß, was im Ernstfall zu tun ist“, bekräftigt Chefarzt Prof. Dr. Christoph Lübbert, Leiter der Infektiologie am St. Georg.

Prof. Dr. Michael Geißler, Medizinischer Geschäftsführer, hebt hervor, dass Übungen dieser Art in Zeiten globaler Mobilität unverzichtbar seien, um das potentiell hohe Risiko für Bürger in der Region und Klinikmitarbeiter maximal zu reduzieren. Weiterhin betont er die Bedeutung des geplanten neuen länderübergreifenden Infektionsschutzzentrums, das für die Versorgung infektiöser Patienten in Mitteldeutschland unverzichtbar sei. Solche Einrichtungen seien ein zentraler Baustein, um jederzeit bestmöglich auf alle Infektionsszenarien und Krisensituationen vorbereitet zu sein.

Hintergrund:

Die Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin ist eines von sieben Kompetenz- und Behandlungszentren für sog. High Consequence Infectious Diseases (HCID) in Deutschland und versorgt Patienten auf höchstem medizinischem Niveau im Raum Mitteldeutschland. Die Arbeit der sieben Zentren wird über den Ständigen Arbeitskreis der Kompetenz- und Behandlungszentren für Krankheiten durch hochpathogene Erreger (STAKOB) beim Robert Koch-Institut (RKI) koordiniert. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Infektiologie, Tropenmedizin, Nephrologie und Rheumatologie sowie des Medizinischen Zentrallabors ist das Klinikum wesentlich an aktuellen klinischen Studien, auch mit externen Partnern, beteiligt.

St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe gehört zu den größten und traditionsreichsten Gesundheitseinrichtungen in Mitteldeutschland. Jährlich werden mehr als 160.000 Patienten stationär und ambulant behandelt. In den kommenden Jahren erfährt das Klinikum am Standort Eutritzsch die umfassendste Investition in die bauliche Infrastruktur seit Bestehen. Das neue Ambulanzzentrum wurde 2022 eröffnet. Nun folgt der Bau des neuen Zentralgebäudes, mit dem das Klinikum die Entwicklung zu einer der modernsten Gesundheitseinrichtungen im Raum Leipzig vollziehen wird.

Das Eltern-Kind-Zentrum zu dem der Kreißsaal, die Neonatologie und die neue Kinderüberwachungsstation gehören, bietet eine umfassende und beste medizinische Versorgung in familienfreundlicher Atmosphäre. Das Schwerbrandverletztzentrum am Klinikum St. Georg behandelt jährlich bis zu 200 Brandverletzte. Als einziges Zentrum dieser Art in Sachsen behandelt es nicht nur Brandverletzte aus dem gesamten Bundesland, sondern auch aus den angrenzenden Bundesländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Bayern.

Die St. Georg Unternehmensgruppe mit ihren sieben Tochtergesellschaften und vier Krankenhausstandorten – der Unternehmenssitz sowie zwei weitere befinden sich in Leipzig und einer in Wernsdorf – beschäftigt rund 3.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig bildet das Klinikum Medizinstudenten aus. In der Medizinischen Berufsfachschule erlernen über 250 Auszubildende einen Pflegeberuf.

Ein weiterer Teil der Unternehmensgruppe ist das Städtische Klinikum „St. Georg“, Eigenbetrieb der Stadt Leipzig, zu dem das Zentrum für Drogenhilfe, die Klinik für Forensische Psychiatrie und eine sozialtherapeutische Wohnstätte gehören.

Gesellschafter der Klinikum St. Georg gGmbH, dessen Geschichte mehr als 800 Jahre zurückreicht, ist die Stadt Leipzig.

www.sanktgeorg.de